

# Stirbt die Saat?

**LANDWIRTSCHAFT** Trotz Januar zeigen Thermometer in Weißenfels und Umgebung zweistellige Plusgrade an. Was manchen freut, stimmt Bauern nachdenklich.

VON PETRA WOZNY

**WEISSENFELS/MZ** - Nervös ist Bauer Martin Beck trotz der überraschend frühlinghaften Temperaturen im Hohenmölsener Ortsteil Werschen noch nicht. „Ich bin seit 25 Jahren Bauer und habe solche warmen Tage im Winter schon öfter erlebt“, sagt der gestandene Landwirt. Die Saat wegen der ungewöhnlich hohen Temperaturen schon verloren geben, das will er nicht. Und doch stimmt ihn das warme Wetter nachdenklich. „Die Abstände zwischen diesen Kapriolen werden allerdings immer kürzer“, sagt Martin Beck.

Während sich die meisten Menschen im Burgenlandkreis über die zusätzlichen Sonnenstrahlen im Januar freuen dürften, bringt das warme Wetter für die Landwirte Risiken mit sich. Steigen die Temperaturen, würden sich auch Pflanzen wie im Frühling fühlen. Ihr Wachstum wird angeregt. Raps beginnt bei zwei Grad zu sprießen, Getreide bei etwa vier Grad. Kehrt der Winter samt Frost dann zurück,

nimmt die Saat unweigerlich Schaden und den Bauern drohen Ernteausfälle, spricht wirtschaftliche Verluste.

Dass einige Pflanzen schon Frühlingsgefühle hegen, bleibt Spaziergängern mit wachen Blick nicht verborgen. „Die Schneeglöckchen zeigen sich jetzt schon an geschützten Stellen in voller Blüte“, erzählt Landwirt Martin Beck. Und mild könnte es weiterhin bleiben. Der Wetterdienst Leipzig gibt für die Region die Richtung vor: Mit zweistelligen Plusgraden geht es auf den Monatswechsel zu. Auch im Februar ist Winter im Flachland nicht in Sicht. Der amerikanische Wetterdienst für National Oceanic and

„Zwei Tage  
Frühling  
machen noch  
keinen Lenz.“

**Martin Beck**  
Landwirt

Atmosphäre Administration prognostizierte am Mittwoch für Deutschland überdurchschnittliche Temperaturen.

Besteht also vorerst gar keine Gefahr, dass es noch einmal frostig werden könnte und die Bauern um ihre Pflanzen zittern müssen? Natürlich, antwortet Martin Beck, birgt ein solch rasanter Temperaturanstieg die Gefahr, dass Spätfröste folgen und so letztlich alles durcheinander bringen. „Die würden echt zu einem Risiko und zu Ausfällen auf den Feldern führen“, schätzt der Hohenmölsener Landwirt ein. „Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer und zwei Tage Frühling keinen richtigen Lenz. Das Wetter können wir sowieso nicht beeinflussen“, sagt Martin Beck pragmatisch und will nun erst einmal abwarten.

Bis zum Start in einen dauerhaften Frühling machen die Mitarbeiter des Werschener Unternehmens die Technik flott. Zugleich werden auf den Feldern Bodenproben genommen, um dann gezielt düngen zu können. Ab Ende März stehe dann an vier

Standorten im Burgenlandkreis, im Saalekreis und in Sachsen wieder der Anbau der beliebten Erdbeerpflanzen an.

Auch Klaus Tannewitz, der in Großgörschen seit 1990 einen Landwirtschaftsbetrieb führt, lassen die warmen Temperaturen nicht kalt. Die jungen Triebe könnten bei winterlichen Temperaturen im Februar richtig Schaden nehmen, weiß der 57-Jährige aus Erfahrung. Der Bauer bewirtschaftet rund 300 Hektar Acker im Burgenlandkreis und in Sachsen. Dort hat er Weizen, Raps und Gerste in den Boden gebracht.

Ruhig Blut bewahren dagegen noch die Winzer zwischen Saale und Unstrut. „Die Weinstöcke befinden sich jetzt noch im Winterschlaf“, beschreibt Thomas Schreiber, Vorsitzender der Weinbaugemeinschaft Burgwerben/Kriechau, die Situation. Ihr gehören rund 60 Mitglieder an, die rund acht Hektar Weinberge bewirtschaften. Gefährlicher würde aus Sicht von Schreiber Wärme im Februar besonders für die Kirsch- und die Apfelbäume kurz vor ihrer Blüte sein.